



## Altenbericht: Wie Kommunen das Leben im Alter stärken können

Datum: 09.11.2016

Mit steigendem Alter werden die eigene Wohnung und das direkte Lebensumfeld immer wichtiger. Den Kommunen kommt deshalb bei der gesundheitlichen, pflegerischen sowie sozialen Versorgung älterer Menschen eine besondere Rolle zu. Wie sie in die Lage versetzt werden können, ihrer Verantwortung gerecht zu werden, zeigt der Siebte Altenbericht der Bundesregierung. Das Bundeskabinett hat ihn im November verabschiedet.



Quelle: FredFroese / iStock

Im Alter ist das Wohnumfeld besonders wichtig. Kommunen müssen dafür sorgen, dass die Infrastruktur stimmt.

Mit abnehmender Mobilität wird auch der Aktionsradius kleiner. Deshalb sind für Seniorinnen und Senioren die eigenen vier Wände und das direkte Umfeld besonders wichtig. Hier spielt sich ihr Leben ab, hier gehen sie einkaufen und zum Arzt, hier erhalten sie Pflege und Unterstützung - ganz besonders in Zeiten, in denen Kinder und Verwandte oft weit weg wohnen. Nicht zuletzt ist das Stadtviertel beziehungsweise die Gemeinde auch der Ort, an dem sich entscheidet, ob und wie weit ältere Menschen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen können.

Dass die Kommunen als nächste politische Ebene hier besonders gefragt sind, liegt auf der Hand. Wie sie ihren Aufgaben heute und in Zukunft gerecht werden können, skizziert der Siebte Altenbericht "Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften". Erstellt hat ihn ein Team von Experten aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Kruse, Leiter des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg. Die Bundesregierung hat den aktuellen Altenbericht, wie alle vorherigen auch, gemeinsam mit einer Stellungnahme Bundestag und Bundesrat vorgelegt. Anschließend wurde er veröffentlicht.

### Drei zentrale Handlungsfelder

Ausgehend von der grundsätzlichen Forderung, die Rolle der Kommunen bei der Daseinsvorsorge zu stärken und ihnen die dazu notwendigen Mittel und Instrumente an die Hand zu geben, formulieren die Autoren des Altenberichts Vorschläge und Empfehlungen für drei zentrale Handlungsfelder: gesundheitliche Versorgung, Sorge und Pflege sowie Wohnen und Wohnumfeld.

### Gesundheitliche Versorgung

Um die gesundheitliche Versorgung älterer Menschen zu stärken, empfiehlt die Sachverständigenkommission des Siebten Altenberichts "eine Regionalisierung der Gesundheitsversorgung" sowie "einen Ausbau der kommunalen Verantwortung". Konkret fordert sie den flächendeckenden Aufbau von lokalen Gesundheitszentren. In Medizinischen Versorgungszentren, in denen Ärzte verschiedener Fachrichtungen unter einem Dach arbeiten, sehen sie ein "erfolgsversprechendes Modell". Auch hinsichtlich der Zusammenarbeit von Ärzten mit anderen Gesundheits- und Sozialberufen machen sich die Autoren dafür stark, Kooperationen zu gründen beziehungsweise bereits vorhandene auszubauen.

Um der mangelhaften Gesundheitsversorgung in strukturschwachen, ländlichen Regionen zu begegnen, sollten den Experten zufolge Kommunen mehr Möglichkeiten erhalten, Ärzte zum Beispiel mit Honorarzuschüssen und Hilfsangeboten zur Ansiedlung in strukturschwachen, ländlichen Gebieten zu bewegen.

### Sorge und Pflege

In Zeiten des demografischen Wandels wird es immer weniger selbstverständlich, von

Angehörigen zu Hause versorgt zu werden: Die Zahl erwachsener Kinder, die ihre Eltern pflegen können, nimmt ab. Oft wohnen sie auch weit weg und sind deswegen nicht in der Lage, sich umfassend zu kümmern. Auch leben immer mehr Menschen in Einpersonenhaushalten, die Pflege durch einen Partner entfällt also.

Eine der großen Zukunftsfragen wird sein, wie Kommunen den zunehmenden Mangel ausgleichen können. Die Autoren des Altenberichts sehen eine Möglichkeit darin, dass die häusliche Pflege in sogenannten gemischten Pflegearrangements "zur flächendeckenden gesellschaftlichen Praxis" wird. Das heißt konkret, dass Angebote geschaffen werden, in denen familiäre, nachbarschaftliche, freiwillige sowie professionelle Hilfe ineinandergreifen und sich gegenseitig ergänzen. Um diese Pflegearrangements in der Praxis zu etablieren, empfiehlt die Siebte Altenberichtscommission den Ausbau von teilstationären Pflegeeinrichtungen und entsprechenden Beratungsangeboten.

## Wohnen und Wohnumfeld

Ausführlich beschäftigt sich der Altenbericht mit dem Thema "Wohnen und Wohnumfeld". Die Autoren haben hier herausgearbeitet, "welche Möglichkeiten die lokale Politik hat, die Wohnsituation älterer Menschen so zu gestalten, dass ihre soziale Teilhabe gefördert und ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglicht werden".

Möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu leben, ist einer der meistgenannten Wünsche an das Alter. Damit er für möglichst viele Menschen Realität sein kann, müssen verschiedene Voraussetzungen gegeben sein. So müssen zum Beispiel auch weniger vermögende Ältere bezahlbaren Wohnraum finden. Nach Ansicht der Kommission ist dies durch Instrumente wie Milieuschutzsatzungen oder die Wiederbelebung der sozialen Wohnraumförderung zu erreichen. Die Siebte Altenberichtscommission fordert in diesem Zusammenhang die Politik auf, Anreize zu schaffen, "damit ältere Menschen und die Wohnungswirtschaft stärker in barrierefreien beziehungsweise -armen Wohnraum investieren".

Die Autoren des Altenberichts plädieren auch dafür, Seniorinnen und Senioren den Zugang zu technischen Assistenzsystemen zu ermöglichen. Dazu müssten nicht zuletzt die Kosten für die privaten Haushalte gesenkt werden und nicht zuletzt die Systeme so beschaffen sein, dass sie auch tatsächlich angenommen und im Alltag eingesetzt werden.



Quelle: Bundesregierung / picture alliance / Thomas Wieck

Innovative Verkehrskonzepte wie das von mobisaar helfen, mobil zu bleiben.

aus, dass Kommunen vermehrt Begegnungsorte schaffen, die Ältere dazu einladen, aus dem Haus zu gehen, sich mit anderen auszutauschen und gemeinsam Freizeit zu verbringen.

Damit die Wohnung im Alter nicht zum Gefängnis wird, sind Mobilitäts- und Nachbarschaftskonzepte, die Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen, elementar. In Sachen Mobilität greifen die Autoren des Berichts ihre zentrale Forderung nach Vernetzung von Angeboten auf. Sie empfehlen die flächendeckende Einführung von Mobilitätsketten, bei denen verschiedene Anbieter und Verkehrsmittel ineinandergreifen. In Sachen Nachbarschaftskonzepte spricht sich das Expertenteam unter anderem dafür

### Grundlage für politische Entscheidungen

Einmal pro Legislaturperiode veröffentlicht die Bundesregierung einen Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland, kurz Altenbericht genannt. Mit der Erstellung der Berichte wird eine ehrenamtlich tätige Sachverständigenkommission beauftragt, die ihre Gutachten abwechselnd über die allgemeine Lage der älteren Menschen in Deutschland und zu einem aktuellen seniorenpolitischen Thema verfasst. Die Papiere sind für die Politik eine wichtige Grundlage für die Planung von Maßnahmen und Strukturen der Altenhilfe. Die Vorschläge und Empfehlungen der Siebten Altenberichtscommission werden zum Beispiel im Rahmen der Demografiestrategie ([www.jedes-alter-zählt.de](http://www.jedes-alter-zählt.de)) der Bundesregierung diskutiert.